

Berichte und Mitteilungen

Ein Angriff auf den Frankenbund

Unter der Überschrift „Entschließungen des Bayerischen Heimat- und Königsbundes“ lauten wir im „Fränk. Kurier“ vom 12. 1. 27 u. a. Folgendes:

Der „Frankenbund“, dessen Organ das „Wertblatt des Frankenbundes“ ist, hat eine Kundgebung mit der offensichtlichen Tendenz erlassen, die fränkischen Gebietsteile Bayerns in Gegensatz zu bringen zu dem übrigen Bayern. Wir bitten unsere Freunde, vor Bestrebungen auf der Hut zu sein, die unter dem Deckmantel der Pflege des fränkischen Heimatfinnes bayernfeindliche Politik treiben. Der Kreisausschuß des Bayer. Heimat- und Königsbundes hält die Pflege der fränkischen Heimatliebe für seine selbstverständliche Pflicht. Ohne bestimmte Stellungnahme zu einem einzelnen Verband setzt er in seine Freunde das Vertrauen, daß sie die fränkischen Heimatbestrebungen nicht in den Dienst einer unitaristischen und republikanischen Reichspolitik stellen lassen.“

Daraufhin baten wir den „Fränk. Kurier“ um Aufnahme folgender Zeilen:

„In Nr. 11 des „Fränk. Kurier“ vom 12. Januar lesen wir unter „Entschließungen des Bayerischen Heimat- und Königsbundes“, Kreistagung von Mittelfranken, daß der Frankenbund „eine Kundgebung mit der offensichtlichen Tendenz erlassen habe, die fränkischen Gebietsteile Bayerns in Gegensatz zu bringen zu dem übrigen Bayern“. Der Kreisausschuß Mittelfrankens des Bayerischen Heimat- und Königsbundes scheint hier das Opfer irgend eines Mißverständnisses geworden zu sein. Als Vorsitzender des Frankenbundes seit seinem Bestehen stelle ich fest, daß der Frankenbund niemals eine Kundgebung mit dem angegebenen Zweck erlassen hat. Wenn aber in unmittelbarem Anschluß an die eben gekennzeichnete Behauptung gesagt wird: „Wir bitten unsere Freunde vor Bestrebungen auf der Hut zu sein, die unter dem Deckmantel der Pflege des fränkischen Heimatfinnes bayernfeindliche Politik treiben“, so enthält dies eine schwere Verdächtigung des Frankenbundes; denn nur auf ihn kann diese Warnung bezogen werden, die nur aus Unkenntnis der bisherigen Tätigkeit des Frankenbundes niedergeschrieben werden konnte. Es scheint, als ob von den Mitgliedern des Kreisausschusses mich noch niemand sah oder sprechen hörte oder eine Zeile von mir las, z. B. meine Zeitschrift „Franken in

Deutschland“, in der ich für die Verbundenheit Frankens mit Bayern eintrat. Indem ich nun diese Verdächtigung als grundlos bezeichne, erhebt sich im gleichen Augenblick für den Kreisausschuß, bei dem ich Ehrenhaftigkeit voraussetze, die sittliche Notwendigkeit, für die angegebene Verdächtigung den Wahrheitsbeweis anzutreten. Prof. Dr. Peter Schneider, Vorsitzender des Frankenbundes.“

Der „Fränk. Kurier“ veröffentlichte diese Aufschrift am 15. 1. 27. samt folgender Verlautbarung aus den Kreisen des Bayer. Heimat- und Königsbundes:

„Die Kundgebung des B. H. und K. B. richtet sich gegen einen Artikel des Frankenbundsorgans, in dem ein Empfang des Erbprinzen Albrecht von Bayern durch die lönnstreuern Teuchacher (Ofr.) Bauern in bemitleidendem Sinne kritisiert wird. Es heißt da u. a., daß die Teuchacher Bauern in Bayern doch nichts zu sagen hätten, da die Geschiede Bayerns einzig von dem verhältnismäßig München und den breiten niederbayerischen Bauern bestimmt würden. Der Artikel ist auf alle Fälle so gehalten, daß eine Warnung vor mißbräuchlicher Anwendung fränkischer Heimatbestrebungen gerechtfertigt erscheint. Eine bestimmte Stellungnahme zu einem einzelnen Verbannde hat die Kundgebung des B. H. und K. B. nicht eingenommen, wie sich aus dem Wortlaute seiner Entschließung ausdrücklich ergibt. Daß in der fränkischen Heimatbewegung sich auch Kräfte betätigen, die alles, nur nicht bayernfreundlich eingestellt sind, vielmehr mit den bekannten separatistischen Gedanken liebäugeln, ist eine Tatsache, die nicht bestritten werden kann. Der Bayer. Heimat- und Königsbund hatte mit seiner Entschließung vor allem bezweckt, auf derartige Bestrebungen die Aufmerksamkeit seiner Mitglieder hinzulenken. Es wird den Bayer. Heimat- und Königsbund nur freuen, den „Frankenbund“ bei der Abwehr solcher Bestrebungen als Weggenossen zu finden. Amtsrichter Alexander Schneider, stellvertretender Kreisvorsitzender des Kreisverbandes Nürnberg-Fürth des Bayer. Heimat- und Königsbundes.“

Wir betrachten diese Verlautbarung als ein Rückzugsgesetz und erachten unsererseits den Fall damit als erledigt. Freilich ist nicht alles dieser Meinung, wie eine Aufschrift aus Bamberg mit der Überschrift „Viele Frankenbundsleute aus Ober- und Mittelfranken, die niemals Weggenossen des Heimat- und Königsbundes sein werden“,

beweist. Leider fehlen dieser Zuschrift einige Unterschriften, sodaß ich nicht entscheiden kann, ob es sich um Mitglieder des Frankenbundes oder nur um Freunde unserer Sache handelt. Ich habe mich entschlossen, um eine möglichst breite Öffentlichkeit über Wesen und Ziele des Frankenbundes aufzuklären, eine Aufsatzreihe über den „Geist des Frankenbundes“ zu veröffentlichen und habe den „Fränk. Kurier“ um Aufnahme dieser Reihe ersucht. Darauf muß ich vorderhand auch jene „Frankenbundesfreunde“ verweisen.

Peter Schneider

Ein merkwürdiger Stadtratsbeschluss

Von unserer Ortsgruppe Bamberg wird uns geschrieben:

„Das Stadttheater in Bamberg kostet die Stadt viel Geld; ob in den nächsten Jahren die Zuschüsse weiter gegeben werden können, ist unsicher. „Bessere Leute“ meiden das hies. Theater und fahren nach Nürnberg, andere hingehen besuchen die Kinos usw., und ein Teil „Kunstbesessener“ sitzt am Radioapparat. All dies ist schuld, daß das hiesige Stadttheater schlecht besucht wird. Auf keinen Fall bilden die sogenannten kleinen Vereine eine Konkurrenz des Bamberger Stadttheaters, dies könnte vielleicht auf größere Vereine zutreffen, die alle vier Wochen Theater spielen, die aber, weil sie eine hohe Mitgliederzahl haben, die Öffentlichkeit hierzu nicht brauchen. Anders ist es z. B. beim Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg). Dieser muß, da er ja den Weg zum Volke finden will, auch Gäste zu seinen Veranstaltungen zulassen; er ist eine Vereinigung, die in der Hauptsache sich mit Heimatpflege abgibt. Die Bamberger Ortsgruppe des Frankenbundes hatte nun vor, im März (also in der Fastenzeit) in einem Saale hies. Stadt das von dem Bundesvorsitzenden Dr. Peter Schneider-Würzburg geschriebene Werk: „Siegrat der Selige“, ein Theaterstück von dreiviertelstündiger Dauer, aufzuführen. Ihm wäre ein einstündiger Vortrag Dr. Schneiders über „Bambergs heilige Umgebung“ vorausgegangen. Da dem Stück „Siegrat der Selige“ eine Sage vom nahen Baunach zugrundeliegt, ist das Stück für Bamberg und Umgebung von besonderem Wert. Nun besteht hier ein im Dezember erlassener Stadtratsbeschluss, wonach Vereinen das Spielen von Theatern vor breiter Öffentlichkeit strikte verboten ist. Man will dadurch erreichen, daß sich das Bamberger Stadttheater bis auf den letzten Platz füllt, bedenkt aber dabei nicht, daß durch einen solchen Beschluss das gerade Gegenteil erreicht wird. Um sicher zu gehen, hat der Obmann der Bamberger Ortsgruppe am

5. 1. 27 den 2. Bürgermeister Rüdell der Stadt Bamberg um fernmündliche Mitteilung gebeten, ob der erwähnte Stadtratsbeschluss auch auf den Frankenbund Anwendung finde. 2. Bürgermeister Rüdell erklärte, daß auch der Frankenbund von diesem Beschluss berührt werde und zwar aus Konsequenzrücksichten. Daraufhin richtete der F.B. (Ortsgruppe Bamberg) am 9. 1. 27 eine Eingabe an den Stadtrat, in der es u. a. hieß:

„Sollte das Verbot des Stadtrats auch den Frankenbund treffen, so würde dies geradezu tragisch sein. Nach Ansicht der Bamberger Ortsgruppe ist der Beschluss des Stadtrats, allgemein betrachtet, durchaus zweckwidrig. Nicht die paar Vereinstheaterstücke führen den Ruin der Berufs-theater herbei, sondern die Kinos und Revuen und Dielenbühnen. Der Stadtrat Bamberg sperre die Lichtbilderbühnen zu, und sein Theater wird sich füllen. Gegenüber Bühnenaufführungen wäre ein Verbot nur verständlich

1. wenn die Vereine dieselben Stücke brächten wie die Berufsbühne (z. B. Wilhelm Tell usw.).

2. wenn die Vereine auswärtige Bühnen (Wanderbühnen) oder Schauspieltruppen dabei beschäftigten.

Wir haben kürzlich an das Stadttheater hier das Ersuchen gerichtet, den „Siegrat“ auf den heurigen Spielplan zu setzen, das wurde von dem Direktor Giala abgelehnt. Durch welche Kanäle soll denn unser Bundesvorsitzender seine Erzeugnisse seinen Landsleuten hinleiten?....

Wenn das Verbot bestehen bleibt, lernen die Bamberger in ihrem Leben nie ein Stück kennen, das für die Heilungsgeschichte der Umgebung Bambergs von Bedeutung ist. Abgesehen hat der Frankenbund zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes seinen Willen, das Berufs-Theater zu unterstützen, durch die Gründung der

„Fränkischen Landespiele“

hinlänglich gezeigt. Durch diese Gründung wird fort u. fort Berufsbühnenkünstlern (augenblicklich denen vom Schweinfurter Stadttheater) eine Verdienstmöglichkeit geboten. Der Umkreis der fränkischen Landespiele wird eines Tages auch auf Oberfranken ausgedehnt, und dann kommt das Bamberger Stadttheater zum Zug. Jeder Vorwurf der Feindseligkeit gegen die Berufsbühne wäre also durchaus unberechtigt.

Seit zehn Jahren hat der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) nur einmal Theater gespielt, und für 1927 soll, wie erwähnt, Siegrat über die Bretter gehen.

Wir bitten ergebenst, unsere Angelegenheit in der Sitzung des Stadtrates Bamberg am 11. 1. 27 behandeln zu wollen und stellen das Gesuch, den Beschluß, wie erwähnt, auf den Frankenbund nicht zur Anwendung kommen zu lassen, also zu genehmigen, daß im gegebenen Fall auch Nichtmitglieder gegen Eintrittsgeld zugelassen werden dürfen.

In aller Hochachtung!

Bamberg, 11. 1. 1927. Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg)

J. A.: Reiser, Obmann."

Dieses Gesuch wurde am 11. 1. 27 in geheimer Sitzung behandelt, jedoch abgelehnt und zwar aus Konsequenzrücksichten.

Wir unterbreiten diese Angelegenheit anmit der Leitung des Frankenbundes. Es kann nicht verhehlt werden, daß der abweisende Beschluß des Stadtrats Bamberg starke Beunruhigung unter den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe des Frankenbundes hervorgerufen hat. Auf keinen Fall dürfen Heimatvereine (dazu gehört nicht zuletzt der Frankenbund) mit anderen Vereinen in einen Topf geworfen werden, zumal Heimatvereine bestrebt sind, Wiederaufbauarbeit zu leisten. Durch den Stadtratsbeschluß von Bamberg wird das Gegenteil erreicht, die Heimatpflege wird im Keime erstickt."

Bamberg, 18. 1. 27. Obmann Reiser.

Von der Gruppe Würzburg

Die Ortsgruppe Würzburg trat seit Wiederbeginn ihrer Vortragstätigkeit mit einigen gut gelungenen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit. Die Einleitung machte der Obmann Dr. Anton Fries selbst, am 6. Oktober, mit einem Vortrag über die Fortschertätigkeit der beiden fränkischen Gelehrten von Epig und von Martius in Süd-Amerika. Am 20. Oktober sprach Studienrat Dr. Alfons Pfrenztnger über „Herenwahn und Herenprozesse“ in einer Art, die auf sorgfältiges Quellenstudium schließen ließ. Der 17. November brachte

einen Vortrag d. Geschäftsführers Bruno Frank über den Malerpoeten Ludwig Richter; an Hand zahlreicher Lichtbilder führte der Vortragende die Hörer an Richters Seite durch die reizvollsten Gegenden fränkischen Landes. Auch die Weihnachtsfeier vom 15. Dezember stand auf einer beachtenswerten Höhe. Zunächst sprach Herr Friedrich Schelling in fesselnden Ausführungen über Karoline Schlegel und ihre Briefe aus der Würzburger Zeit (1803 bis 1806); sodann boten künstlerische gesangliche Darbietungen Erbauung und Erheiterung; dankbar seien genannt Hrl. Schultes und Reichardt mit vielen befreundeten Damen, der feinsinnige Lehrertomponist Josef Eugen Kunkel und Herr Danner mit seinem prächtigen Tenor.

Der Besuch der Veranstaltungen konnte zufriedenstellen; trotzdem gilt mein Neujahrswunsch namentlich den Säumigen, auf daß sie die Vortragsabende besuchen möchten.

Dr. Fries

Ein neues fränkisches Spiel

Der Heimatspiele sind viele, nur allzu viele in den letzten Jahren aus dem Boden geschossen; die meisten davon leiden von vornherein unter ungünstigen örtlichen Vorbedingungen und unter allzu großer örtlicher Bedingtheit, so daß sie nie eine allgemeinere Bedeutung gewinnen können. Eine Stätte, die an sich schon die besten Bedingungen für ein Heimatspiel aufweist, ist die hochragende, gewaltige Salzburg bei Neustadt a. d. S., die nicht nur an einer alten wie neuen großen Verkehrsstraße und am Eingang zur Rhön liegt, sondern auch samt ihrer Umgebung auf ehrwürdige geschichtliche Erinnerungen zurückblickt. Hier ein fränkisches und darüber hinaus ein deutsches Spiel zu schaffen ist ein Plan, der im Sommer dieses Jahres zum ersten Male verwirklicht werden soll. Der Frankenbund wird an diesem Unternehmen hervortragend beteiligt sein.